



Der Ökoprofit-Skandal bringt so manchen im Rathaus nach wie vor zum Schwitzen.

## Warteraum macht Öffis attraktiver

„Ich steh in der Kälte und warte auf den Bus...“ – Die Abwandlung dieses einst bekannten Austropop-Stücks trifft in diesem Winter die Wartenden am Andreas-Hofer-Platz besonders. Deshalb motivierte KPÖ-Gemeinderätin Ulrike Taberhofer Bürgermeister Siegfried Nagl per Anfrage im Gemeinderat dazu, sich für einen Warteraum beim Bus-Terminal stark zu machen, wie es ihn schon einmal gab. Nun heißt's vorerst Lied-gemäß: „Wir warten auf die Antwort des Grazer Bürgermeisters, doch der brummt net.“



# Ökoprofit-Warnungen ausgeschlagen

Mehr als zwei Millionen Euro versickerten beim Ökoprofit-Skandal im tunesischen Sand. Hätte die Stadt auf die KPÖ gehört, wäre das nicht passiert – die KPÖ forderte schon 2004 mehr Kontrolle ein.

KPÖ-Klubchef Josef Schmalhardt kann seine Verwunderung über den Ökoprofit-Skandal nicht verbergen. Wie vielfach berichtet ist die Verbreitung des Grazer Ökoprofit-Modells in Tunesien geplatzt, nachdem Unmengen von Geld in dubiosen Kanälen verschwunden sind. „Wir waren schon am 2. Dezember 2004 misstrauisch“, erinnert sich der KPÖ-Mandatar. Der Grund dafür war ein Bankdarlehen über eine Million Euro für besagtes Projekt, für das die Stadt haften sollte. „Wir forderten damals eine Kontrolle“, so Schmalhardt, „unsere Forderung wurde allerdings abgelehnt – mit der

Begründung, dass es schon genug Kontrolle gibt“.

Ein schwerer Fehler, wie sich herausstellte. Ein Jahr später kam das dicke Ende, als die Stadt für die Bankhaftung blechen musste. „Wäre ab 2004 ordentlich geprüft worden, wäre die Fragwürdigkeit vielleicht schon ans Tageslicht gekommen“, ärgert sich Schmalhardt.

Denn erst dadurch wurde der Ökoprofit-Krimi überhaupt möglich, den der Grazer Stadtrechnungshof penibel aufgedeckt hat. Demnach gab es 2002 erste Vereinbarungen über künftige Honorare für Mittelsmänner. Ab 2004 verschwanden hunderttausende Euro. Der



KPÖ-Klubobmann Sepp Schmalhardt bringt Licht in den Ökoprofit-Skandal

Rechnungshof beziffert den Gesamtverlust mit rund zwei Millionen Euro.

Eine direkte Rücktrittsforderung an die zuständigen Stadtreger Siegfried Nagl, Walter Ferik und Wolfgang Riedler stellt Schmalhardt nicht. Allerdings pocht er darauf, dass jeder seine Verantwortung wahr nimmt: „Jetzt müssen die notwendigen Schlussfolgerungen und Konsequenzen gezogen werden. Politische Interventionen sind völlig fehl am Platz. Abgesehen von den politischen Auswirkungen bei ÖVP und SPÖ, auf die wir keinen Einfluss haben, geht es darum, die Kontroll-

mechanismen zu verstärken. Wir müssen alle ausgegliederten Gesellschaften auf die Erreichung des Gesellschaftszieles und die Sinnhaftigkeit der Ausgliederung prüfen.“

Die Sinnhaftigkeit stellte der Rechnungshof in seinem Bericht bereits in Frage.

### ÖKOPROFIT

Das Grazer Ökoprofit-Modell wurde 1991 vom nunmehr suspendierten Umweltamtsleiter Karl Niederl ins Leben gerufen. Bei Ökoprofit geht es darum, Rohstoffe und Energie in Unternehmen so effizient wie möglich einzusetzen, dadurch die Umwelt zu schonen und gleichzeitig viel Geld zu sparen.

Mehr als 1.500 (inter)nationale Unternehmen nutzen derzeit das Modell, für das die Stadt mehrere Preise bekam.